

| | | |
|---|---|------|
| Abendandacht vom 26. Januar 2019 im Hotel Hari, Adelboden | | A115 |
| Text | 1Sam 1,9-20 | |
| Thema | Diener Gottes von der Wiege bis aufs Sterbebett (1/7) | |

Samuel - seine Geburt

Vorwort: Gemeinsam möchten wir uns in dieser Woche einige Stationen aus dem Leben des Propheten Samuel anschauen. Unsere Andachtsreihe steht unter dem Titel «Samuel – Diener Gottes von der Wiege bis aufs Sterbebett». Ich freue mich, dass Sie uns als Zuhörer oder als Leser auf diesem Weg begleiten!

Vom Herrn erbeten: Die heutige Andacht steht unter dem Leitwort aus 1Sam 1,20: *Denn vom Herrn habe ich ihn erbeten.* Der Name „Samuel“ setzt sich aus zwei Bestandteilen zusammen: hebr. *schama* = hören; hebr. *el* = Gott. „Schömu-el“ – so die hebräische Aussprache – bedeutet also: vom Herrn erhört. Wie ist Samuel zu diesem Namen gekommen?

Elkana, sein Vater, reist mit seiner Familie jedes Jahr zum Heiligtum Gottes nach Silo. Er hat zwei Frauen. Peninna: Ihr sind eigene Kinder geschenkt. Und Hanna: Ihren Mutterleib hat der Herr verschlossen. Doch nicht nur darunter leidet sie, sondern auch unter den Sticheleien und Kränkungen, die sie von Seiten Peninnas zu hören bekommt. Diese sind besonders heftig, wenn die Familie zum Opfern nach Silo zieht. Wie tragisch, wenn ein Tag, der der Ehre Gottes dient, zu solchen Animositäten Anlass gibt.

Wieder einmal ist es so weit! Wieder einmal kommt für Hanna einer dieser Tage der Appetitlosigkeit und der Tränen (V. 7)! Nach dem Essen steht Hanna auf (V. 10): *Und sie war in ihrer Seele verbittert, und sie betete zum Herrn*

und weinte sehr. Und nun hören wir dieses verzweifelte Gebet „aus Kummer und Herzeleid“ (V. 16), das für die weitere Geschichte Israels derart wegweisend werden sollte (V. 11): *Herr der Heerscharen! Wenn du das Elend deiner Magd ansehen und meiner gedenken und deine Magd nicht vergessen wirst und deiner Magd einen männlichen Nachkommen geben wirst, so will ich ihn dem Herrn alle Tage seines Lebens geben. Und kein Schermesser soll auf sein Haupt kommen.*

Eli, der Hohepriester, beobachtet Hanna beim Beten. Nur mit Mühe kann sie den alten Mann davon überzeugen, dass sie nicht, wie er meint, alkoholisiert ist (V. 15b): *Ich bin nichts anderes als eine betrübte Frau. Wein und Rauschtrank habe ich nicht getrunken, sondern ich habe mein Herz vor dem Herrn ausgeschüttet.* So bekommt sie von Eli die Zusage, dass der Herr ihre Bitte erhören wird. Und tatsächlich (V. 19-20): *Und sie kehrten zurück und kamen in ihr Haus nach Rama. Und Elkana erkannte Hanna, seine Frau; und der Herr dachte an sie. Und Hanna wurde schwanger. Und als die Tage um waren, gebar sie einen Sohn. Und sie gab ihm den Namen Samuel: Denn vom Herrn habe ich ihn erbeten.* Hanna hält ihr Versprechen. Sobald der Junge entwöhnt ist, bringt sie ihn zu Eli nach Silo, und zwar mit den Worten (V. 28): *All die Tage, die er lebt, soll er dem Herrn gehören.* Von der Wiege bis zum Sterbebett soll dieses Leben dem Herrn zur Verfügung stehen, damit er es gestalten und gebrauchen kann!

| | | |
|--|---|------|
| Abendandacht vom 26. Januar 2019 im Hotel Hari, Adelboden | | A115 |
| Text | 1Sam 1,9-20 | |
| Thema | Diener Gottes von der Wiege bis aufs Sterbebett (1/7) | |

Soweit der biblische Bericht über die Geburt Samuels. Er ruft uns in Erinnerung, was für ein machtvolleres Werkzeug uns der Herr mit dem Gebet geschenkt hat. *Denn vom Herrn habe ich ihn erbeten.* So lautet das Zeugnis von Hanna, das im Namen ihres Sohnes verewigt ist! Sie hat daran festgehalten, dass der Herr auch dann handelt, wenn sie gar nichts davon mitbekommt. Darum hat sie gebetet. Sie hat daran festgehalten, dass der Herr auch dann handelt, wenn die Seele verbittert, die Augen verweint und das Herz mit Kummer erfüllt ist. Darum hat sie gebetet. Sie hätte sich mit Peninna in einen Streit verzetteln können. Doch das hat sie nicht getan. Nein, sie hat sich gedemütigt und ihre Knie vor Gott gebeugt. Was ist es für eine wunderbare Aussage, die wir am Schluss von Vers 19 nach der Rückkehr aus Silo gelesen haben: *Und der Herr dachte an sie.* Das ist die ermutigende Erfahrung, die der Beter machen darf. Schon lange bevor wir etwas davon merken, denkt der Herr an uns. Auch wenn wir gar nichts davon sehen: Der Herr ist bereits am Werk. Dieses Wissen darf uns dazu ermutigen, dem Lächeln unserer Zeitgenossen zum Trotz getreu am Gebet festzuhalten.

Ja, unsere Zeit, sie braucht wieder solche jungen Frauen wie Hanna, die in ihrer Verbitterung, in ihren Tränen, in ihrem Kummer, in ihrem Elend flehend vor dem Thron Gottes stehen. Wie singt es doch der Liederdichter? „Wer mag sagen und ermessen, wieviel Heil verlorengelht, wenn wir nicht zu ihm uns wenden und ihn suchen im Gebet.“ Was für eine gewal-

tige Segensspur wäre dem Volk Israel vorenthalten geblieben, wenn da nicht diese junge Frau gewesen wäre, die sich von Gott einen Sohn erbeten hat. Ich glaube, es kommt nicht von ungefähr, dass die Biografie vieler biblischer Gottesmänner mit der Geschichte - und oft auch der Not - ihrer Eltern beginnt. Zu Jeremia sagt der Herr, was gerade auch den Befürwortern der Abtreibung zu denken geben muss (Jer 1,5a): *Ehe ich dich im Mutterleib bildete, habe ich dich erkannt, und ehe du aus dem Mutterschoß hervorkamst, habe ich dich geheiligt.* Gottes Spielraum ist viel, viel grösser, als wir Menschen es uns mit unserer begrenzten Hirnmasse ausmalen können! Und wenn wir beten, dann nutzen wir diesen unermesslichen Spielraum! Von der Wiege bis aufs Sterbebett durfte der Segen dieser betenden Mutter über dem Leben Samuels stehen. Nach ihrem Vorbild durfte auch er – wir werden das mehrfach sehen – zu einem Beter werden! Die wunderbare Gebetserhörung seiner Mutter hat Samuel durch sein Leben begleitet. Er hat um die Verheissung gewusst, die in seinem Namen liegt: Der Herr hört uns!

Schlusswort: Lasst uns wieder neu beim Gebet Zuflucht suchen! Nicht nur darüber reden, sondern ganz bewusst auch Zeit dafür einplanen! Sei es in der stillen Zeit oder in der Gebetsstunde unserer Gemeinde! Lasst uns von den unbeschränkten Möglichkeiten Gottes Gebrauch machen. Auch unter Tränen! Selbst dann, wenn wir die Frucht zu Lebzeiten nie oder nur ansatzweise zu Gesicht bekommen! Amen.